

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

#### G m ü n d. Bekanntmachung.

Zur Kenntnis, daß die K. Land-Beschälhengste angekommen sind, und daß am

Montag den 12. d. M. das Beschälren seinen Anfang nimmt. Es sind auf hiesiger Station angekommen, die Hengste:

- 1) **Master Elegant**, 15 Jahr alt, Braun, mit Stern, 17 Faust groß, Englisch Halbblut,
- 2) **Silistria**, 4 Jahre alt, Braun mit Stern, hinten links weiße Krone, 16 Faust groß, Warbacher Race,
- 3) **Master**, 9 Jahr alt, Fuchs mit schmaler Blässe, vornen weiße Wallen, hinten links weiße Fessel, 16 Faust 2 Zoll groß, Warbacher Race.

Bemerkt wird, daß Jeder, der seine Stute beschälren lassen will, den Beschäl-Gulden mitzubringen hat.

Den 9. März 1855.

K. Beschäl-Aufsichtsamt.  
Oberamtschirarzi Carl e.

#### Forstamt Lorch. Aufftreichs-Verkauf von Holländer- und Sägholz in Staatswaldungen auf dem Etocf.



An nachbenannten Tagen u. Orten werden folgende Parthieen tannen Nutzholz in Loosen von 25 bis 50 Stämmen unter den bekannten Bedingungen öffentlich versteigert werden:

I. Am Montag den 26. d. M., Zusammenkunft Früh 8 Uhr bei der Forstwartwohnung zu Hohenohl.

Revier Eschwenb (Rausch, Etöfel, Dietenberg): 1187 Stämme mit ca. 92,702 Cub., bei ungünstiger Witterung der Verkauf nach vorangegangenen Vorzeigen der Verkaufs-Loose in der Krone zu Eschwend.

II. Am Dienstag den 27. d. M., Zusammenkunft Früh 8 Uhr in der Krone zu Kirchenfirnberg.

Revier Kaiseröbach (Bruch): 700 Stämme mit 73,133 Cub., bei ungünstiger Witterung der nachherige Verkauf an obigem Ort.

III. Am Mittwoch den 23.

d. M., Zusammenkunft Früh 8 Uhr auf der sogenannten Kreuzstraße unweit Kaisersbach — und Nachmittags 2 Uhr in Breitenfürst (Krone).

Revier Welzheim (Thorholz, Gläserwand, Rüblander u. Buch): 510 Stämme mit 63,567 Cub., bei ungünstiger Witterung der Verkauf Vormittags im Hirsch zu Ebni, Nachmittags in der Krone zu Breitenfürst.

IV. Am Donnerstag den 29. d. M., Zusammenkunft Früh 8 Uhr auf der Bruder Sägmühl. Revier Lorch (Sieber) 270 Stämme mit 23,255 Cub., in Summe 2,667 Stämme mit ca. 259,657 Cub. Nutzholz.

Die dem Verkauf ausgelegten Stämme haben einen Brusthöber-Durchmesser von 15 bis 30 Zoll und 100 bis 130 Fuß ganze Stammeslänge, größtentheils bei 60 bis 100 Fuß noch 10 bis 11 Zoll und mehr Ablass, und sind, wie von den Verkäufen der letzten Jahre bekannt, von vorzüglicher Beschaffenheit. Die betreffenden Schläge liegen sämmtlich in der Nähe der — zu den Einbindstätten bei Pleidelsheim und Gannstatt, sowie nach Murrhardt, Gaildorf und Hall führenden Staatsstraßen.

Bei entsprechenden Erlösen wird die Verkaufs-Genehmigung sogleich am Schluß der Verkaufs-Verhandlungen von den Verkaufs-Commissionen ausgesprochen werden.

Lorch, den 8. März 1855.

K. Forstamt.  
Dielen.

#### S ö g g i n g e n. Gerichts-Bezirks Gmünd. Haus- u. Garten-Verkauf.

Am Samstag den 17. d. M. Mittags 12 Uhr wird dem Jakob Bleicher, Weber dahier,

1 zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung unter einem Dach in der untern Gasse, nebst

2/3 Morgen 10,2 Mohn, Gras- und Baumgarten dabei, nach Vorschrift des Exekutionsgesetzes auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber, Auswärtige

mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 7. März 1855.

Gemeinderath.

vd. Schultheißenamt.  
Bühlmaier.

#### Blüderhausen.

#### Gefundener Landzug.

Am letzten Vorcher Markt wurde zwischen hier und Lorch ein Landzug gefunden. Derselbe ist bei der unterzeichneten Stelle deponirt, und kann vom rechtmäßigen Eigentümer innerhalb 4 Wochen gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühren abgeholt werden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist zu Gunsten des Finders über denselben verfügt würde.

Den 10. März 1855.

Schultheißenamt.  
Seiger.

#### Eibenhof, Gemeinde-Bezirks Blüderhausen. Oberamts Welzheim.

#### Hofguts-Verkauf.

Das in Nr. 139 dieses Blattes vom Jahr 1854 näher beschriebene Hofgut des Johann Georg Schmann, ledig von Eibenhof, kommt am

Montag den 19. März d. J. Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause wiederholt zum Verkauf.

Hiezu werden Liebhaber, Auswärtige mit Prädikat- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen, und wird bemerkt, daß das angezeigte Vieh noch vorhanden ist.

Den 16. Februar 1855.

Gemeinderath.

#### Kirchenfirnberg. Gerichts-Bezirks Welzheim. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Ganntmasse des Gottfried Wolf, Küblers dahier, wird am

Mittwoch den 14. März d. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathszimmer in Kirchenfirnberg nach vorgeschriebener Weise verkauft werden:

2/3 an 1 einstöckigen Wohnhaus, Nro. 17, Ausschlag .. fl.

Parz. Nro. 17, 6/10 Ruthen Garten beim Haus .. 8 fl. und

Parz. Nro. 34, 8/10 Ruthen Wiese, das Hirtenwiesle, 12 fl.

Zusammen 100 fl. Auswärtige Liebhaber wollen sich mit Vermögens-Zeugnissen versehen.

Den 13. Februar 1855.

Schultheiß Schubmann.

#### G m ü n d. Holz-Verkauf.

Nächsten Mittwoch den 14. dieß, Nachmittags 2 Uhr,

werden aus der Verlassenschaft

Masse des Schlüsselwirths Schurr mehrere Mess tannen, und einiges buchen und eichen Scheuerholz gegen baare Bezahlung verkauft.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich in dem Schlüssel-Wirthshaus einzufinden.

Pfleger Steinhäuser.

#### Herlikofen. Geld auszuleihen.

120 fl. Pflegschaftsgeld können gegen gute gesetzliche Güter-Versicherung sogleich erhoben werden bei

Johannes Abete,  
Pfleger.

#### Vermischte Anzeigen.

#### Rechberg. Oberamts Gmünd. Liegenschafts-Verkauf.

Das früher dem Schmid Schuler in Hinterweiler Rechberg zugehörige Anwesen, bestehend in:

1 zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach mit eingerichteter Schmid-Werkstätte und in gutem baulichen Zustande, der Hälfte an 2/3 Morg. 28,5 Ruthen Gras- und Baumgarten beim Haus, 1/3 Morgen 35,9 Mohn, Wiesen in der Dorn,



G m ü n d.

# Ein- und Verkauf

von Staats-Obligationen, Staats-Lotterie-Anlehens- und sonstigen Loosen, Einwechslung von Zins-Coupons und Banknoten.

J. A. Jori.

### Dienst-Gesuch.

Zwei junge Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren, welche allen häuslichen Geschäften vorzustehen im Stande sind, wünschen sogleich oder bis Georgii in Dienste zu treten. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.

Ein Krautland im Rüsselschen Garten hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Echöne Nußbaumene Dillen hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein fleißiger Knecht, der sich über gutes Betragen ausweisen kann, findet in einer Defonomie sogleich einen Platz. Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Mehrere starke Käuse-Schweine sind dem Verkauf ausgesetzt. Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Auf eine Güter-Versicherung von 1330 fl. im neuesten Anschlag, sowie ein zweifachtes Hofgebäude dabei zu nur 500 fl. taxirt werden 600 fl. aufzunehmen gesucht. — Nähere Auskunft bei der Redaktion.

37, Morgen 26,6 Rthn. Acker in verschiedenen Parzellen u. zum Theil angeblümt, kommt am nächsten

Dienstag den 20. dieses Monats Nachmittags 3 Uhr im Radwirthshause in Vorderweil-Rechberg in ein maligem Aufstreich stückweise oder im Ganzen zum Verkauf, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß die Verkaufs-Bedingungen billig gestellt werden.

Den 11. März 1855.

Verwaltungs-Aktuar Willmann.

G m ü n d.

Ein Pferd, zum Einspännigfahren sehr geeignet, steht zum Ausleihen bei der Wittve des Jg. Grimm täglich parat, auch ist solches dem Verkauf ausgesetzt. Kaufs Liebhaber wollen sich wenden an

Deibele auf dem Entengraben.

G m ü n d.

100—120 Zentner gut eingebrachtes Heu und Dehnd hat zu verkaufen

am Rothgerber Seutter.

G m ü n d.

Zwei tüchtige Silberarbeiter, 2 gute Polirerinnen und einige Lehrlinge finden Unterkommen bei

A. Fischer, Silberarbeiter.

G m ü n d.

Mehrere Zentner Heu und Dehnd hat billig zu verkaufen

J. Holzwarth's Wittv.

G m ü n d. Schwarzen u. gefarbtten Thybet zu 48 fr. bis 1 fl. 20 fr. die Elle, Orleans 28 48 in ausgezeichnet schöner Waare, empfiehlt zu geneigter Abnahme Carl Kreuser.

**Frische Ottonen**

für **Brust & Husten,**

**Malz- u. Früchtenbonbons**

sind wieder eingetroffen bei

**C. F. Reinhard.**

G m ü n d.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich nebst der Ertheilung des Unterrichts im Weisnähen, Häckel, Strick- und Stickerarbeiten, auch Kleider verfertige, und bitte um geneigtes Vertrauen. Ich werde mich bemühen, dasselbe durch pünktliche und moderne Arbeit zu erhalten zu suchen.

Veronika Kucher, in der Schmidgasse.

G m ü n d.

**Geld auszuleihen.** 1000 fl. gegen gute gesetzliche Sicherheit sind sogleich aufzunehmen. Bei wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Ein modernes noch nie gebrauchtes Kinderwägelchen hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.



## Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

General-Agentur

der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am 4., 11., 19. und 27. eines jeden Monats statt.

Nach New-York gehen ab:

am 19. März	das Postschiff	St. Nikolai,	Kapitän	Bragdon.
27. "	"	Bavaria,	"	Bailey.
4. April	"	Admiral	"	Blessing.
11. "	"	Isac Bell	"	Johnston.

oder expediren wir am 20. und 27. März einen Dreimaster erster Klasse nach New-Orleans.

Die Preise sind wirklich auf das Niederste gestellt.

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.

Ein Blick auf die Landkarte zeigt, daß Havre der gelegenste Einschiffungs-Platz für Süddeutschland ist. Seit der Eröffnung der Eisenbahn von Strassburg bis Havre kann binnen 24 — 30 Stunden diese Strecke zurückgelegt werden.

Unsere Special-Agentur ist stets eifrig bestrebt, den guten Ruf, in dem unsere Linie schon seit einer Reihe von Jahren steht, denselben zu erhalten und die stets wachsende Anzahl derer, die sich unserer Postschiffe bedienen, beweist, daß dieses Bestreben auch Anerkennung findet.

General-Agentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York: Joh. Rominger in Stuttgart.

Nähere Auskunft ertheilt die Bezirks-Agentur für G m ü n d:

A. Häußler in G m ü n d.



# Die Auswanderer-Expedition von Val. Lor. Meyer in Liverpool

besördert monatlich zweimal Auswanderer ab Mannheim zu äußerst billigen Preisen über Liverpool nach New-York.

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich

Der Haupt-Agent **W. Weckherlen** in Stuttgart.

Der Agent für **S m ü n d** und dessen Bezirk:

**J. G. Ebner**, im Paradies hinter dem Haasen.

Stuttgart, 7. März. (W.G.) Seine Hoheit der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar haben sich heute Vormittag in außerordentlicher Mission auf die Reise nach St. Petersburg begeben. S. K. Hoh. die Frau Prinzessin begleitete ihren Gemahl bis Bruchsal. Der Prinz nahm außer den Condolenzschreiben des kgl. Hofes für die kais. Familie auch die Condolenzadressen beider Kammern an den Kronprinzen und die Kronprinzessin mit.

## Telegraphische Berichte.

München, 9. März. (A. Allg. Z.) Wie man vernimmt, wird neben dem Hrn. Fürsten v. Thurn u. Taxis auch der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Graf v. Rechberg, wahrscheinlich, wenn die offizielle Notifikation von der Thronbesteigung des Kaisers Alexander II. hier angelangt sein wird, sich im Auftrag Sr. Maj. des Königs nach St. Petersburg begeben. Neuerem Vernehmen zufolge wird Sr. Maj. König Ludwig am 20. d. (dem 7. Jahrestag seiner Thronensagung) hier eintreffen, und nach kurzem Aufenthalt sich nach Italien begeben.

Berlin, 7. März. (A. Allg. Z.) Nach einer aus St. Petersburg hier eingetroffenen Depesche ist die Leiche des Kaisers so schnell in Verwesung übergegangen, daß ihre öffentliche Schaustellung unterbleiben soll; die Stadt war von beunruhigenden Gerüchten erfüllt. Fast scheint es, als wäre der Thronwechsel nicht ganz so glatt und ruhig vor sich gegangen, wie die ersten Nachrichten es schilderten. Von dem Nachfolger sagt die „N. Pr. Z.“ heute: „Der Kaiser stirbt nicht; Alexander wird auf dem Throne das Testament seines Vaters ausführen. Er wird die Verpflichtungen halten, die der verewigte Monarch in Bezug auf die sogenannten vier Punkte eingegangen ist; aber mehr nachgeben wird er sicherlich nicht, denn er ist eben Kaiser von Rußland. . . Rußland wird Alles thun für den Frieden, aber Nichts wider die Ehre.“

Dresden, 10. März. In der Nacht vom 28. Febr. auf den 1. März errichteten die russischen Truppen eine zweite Redoute vorwärts von derjenigen, welche sie einige Tage früher vor der linken Flanke der Festungswerke von Sebastopol aufgeführt hatten. Der Feind konnte die russischen Arbeiten nicht hindern. Bei Cypatoria ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

Eine Stimme vom Lande über die neue Gemeindeordnung. Der Abgeordnete N. N. erhielt folgendes Schreiben d. d. 28 Febr., aus seinem Wahlbezirk: Da Sie als Abgeordneter unser Oberamt bei der hohen Ständekammer zu vertreten haben, so werden Sie mir nicht übel nehmen, daß ich als Laie und vieljähriger Gemeinderath und ref. Schultheiß so frei bin, Ihnen auch meine Ansicht über die Kammerverhandlung vom 21. d. M. (Staats-Anzeiger Nr. 46), betreffend den Entwurf des Wahlrechts bei Gemeinderathswahlen mitzutheilen. Vorerst muß ich mein Bedauern aussprechen, daß leider die geringe Mehrheit nicht für den Entwurf gestimmt hat, noch mehr aber muß ich bedauern, daß so viele Männer unter der Volksvertretung sind, welche mit dem praktischen Volks- und Verwaltungswesen nicht genügend bekannt oder praktisch erfahren sind, wie . . . und dgl. mehr, und daß ungeachtet

Ihres u. . . s. gütiger Verteidigung, und der gründlichen Ausföhrung des Hrn. Ministers v. Linden, die Sache doch nicht den guten Zweck erreicht hat. Sie, Ihr drei Herren, haben aus Erfahrung gelernt, wo der faule Duzen steckt; noch mehr aber muß ich Ihnen sagen, daß seit dem Jahr 1848 das Verberben in vielen Gemeinden immer mehr überhand nimmt. Ich kenne Gemeinden, wo das Proletariat Gemeinderäthe und Ortsvorsteher aus ihrer Mitte wählt, welche ganz für sie passend sind, und das Gemeindevermögen zu ihrem vermeinten Vortheil verwalten; die wenigen Höchstbesteuerten, sogar oft nur  $\frac{1}{4}$ , den Ruin verlierend, stimmen gar nicht, weil sie voraussichtlich doch unterliegen müssen. Ich kenne eine Gemeinde, welche seit ungefähr 10 Jahren drei Ortsvorsteher hatte, und mit mehrtheils gleichgesinnten Gemeinderäthen so weit zurückgekommen ist, daß es viele Jahre anstehen kann, bis sich diese Gemeinde bei ihren sonst guten Revenüen wieder erholen kann, und gegenwärtig soll dort wieder ein Ortsvorsteher gewählt werden, wobei das Proletariat bereits auf ein ähnliches Subjekt sich zu vereinigen sucht. Wohin wird dieß am Ende führen? Und so weiß ich in unserer Gegend mehrere Gemeinden, und es wird solche mehr denn 100 im Lande geben, und wenn die Wahl bei dem Ortsvorsteher nicht verfehlt wird, so ist es doch bei den Gemeinderäthen der Fall, daher der Entwurf so passend gewesen wäre. An einen weiteren faulen Fleck ist in der hohen Kammer gar nicht gedacht worden: was solche Gemeinderäthe im Pfandwesen am Kredit schaden; diese, oft selbst sehr mit Schulden belastet, schlagen die Güter, um ihnen selber zu helfen, viel zu hoch an (in meinem Orte nicht), wodurch die Donnerstagsliste immer voller wird, und diese haben statt Bedauern, wenn die Gläubiger durchfallen, Freude daran. Wie anders würde es gewiß werden, wenn an der Spitze einer Gemeinde Männer von Vermögen ständen, welche, so zu sagen, stolz darauf wären, wenn in ihrer Gemeinde kein Gant vorkäme. In der Gemeinde N., wo beide Kollegien, außer dem Schultheißen, in der Mehrzahl vom Proletariat gebildet sind, wollten diese zwei schöne Wälder austrocknen und den Erlös aus dem Holz vertheilen, nicht daran denkend, was ihr jährlicher Nutzen für sie und ihre Nachkommen sein werde, wenn nicht das Forstamt dem Schultheißen an die Hand gegangen wäre. Ferner: Das Volk klagt wirklich immer über Mangel an Arbeit und Verdienst, nicht daran denkend, daß Arbeitscheue, Luxus und Genußsucht, neben anderem Zerfall an der Tagesordnung sind. Ich bin ein alter Mann, schon in den Kriegsjahren 1813—15 verheirathet, und wenn ich der wirklichen Generation sage, welche Steuern, Quartiere, Jagdsrohen u. dgl. damals prästirt werden mußten, und wie zufrieden und genügsam man damals war, das wollten sie nicht glauben, und doch ist es wahr. Schließlicb möchte ich Sie noch bitten, mit Ihren einverstandenen Freunden muthig fortzufahren, viele Tausende im Lande sind mit Ihren Ansichten einverstanden. Sie kennen mich persönlich nicht, ich aber kenne Sie von . . . her. Mit der Bitte, daß Sie mir als gemeiner Mann, diese Zeilen an Sie zu schreiben, nicht übel nehmen möchten, verbleibe ich hochachtungsvoll u. Ihr gehorsamst Ergebenster u.

Wien, 6. März. (A. Allg. Z.) Aus Anlaß der Entbindung von Ihrer M. der Kaiserin hat der Kaiser allen von den Civil- und Strafgerichten wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung,



der Beleidigung eines Mitglieds des kais. Hauses, der Störung der öffentlichen Ruhe, oder wegen des bezeichneten Vergehens bereits verurtheilten Personen alle Strafe zu erlassen, und zu verordnen geruht, daß wegen strafbarer Handlungen dieser Art, insofern sie vor dem Zeitpunkt der Kundmachung dieses Gnadenaktes begangen worden sind, keine strafgerichtliche Verfolgung stattfinden dürfe, sowie daß alle zu dieser Zeit wegen einer der genannten strafbaren Handlungen bereits anhängigen Untersuchungen eingestellt werden. — Die Oesterreichische Zeitung macht heute treffend darauf aufmerksam, daß seit Karl VI., folglich seit 138 Jahren, das erstgeborene Kind des regierenden Kaiserpaars immer eine Prinzessin gewesen ist. „Die göttliche Vorsehung wollte es so, jene Vorsehung, die Oesterreich und das erlauchte Haus der Habsburger stets geschützt, und letzteres zu dem blühendsten in der Welt gemacht hat.“

Wien, 7. März. (A. Allg. Z.) Fürst Gortschakoff hat heute früh aus St. Petersburg die förmliche Erneuerung seiner Spezialvollmacht zu den Friedenskonferenzen erhalten, und davon sofort den Grafen Buol in Kenntniß gesetzt, um es auch den übrigen Mitgliedern der Konferenz mitzutheilen und zur Eröffnung der Berathung ungesäumt zu schreiten. — Auf gar zu große Nachgiebigkeit Rußlands ist bei den Konferenzen schwerlich zu rechnen; denn nach den neuesten Erfahrungen hat die Kriegspartei in St. Petersburg noch immer die Oberhand, die Kriegsrüstungen werden mit vollem Ernst fortgesetzt, und auch Fürst Gortschakoff erhielt in einer Depesche des Grafen v. Nesselrode, von welcher Graf v. Buol bereits Kenntniß hat, die Information auf dem bisherigen Standpunkt fest zu beharren. Die Aufstellung einer sichern Meinung, ob Krieg, ob Frieden zu erwarten, ist vor dem Beginn der Konferenzen rein unmöglich. Daß aber der Todesfall mindestens einen kurzen Aufschub des sehr nahe gewesenen entscheidenden Augenblicks herbeiführen dürfte, will man aus dem Umstand entnehmen, daß mehrere Truppenabtheilungen in Galizien, welche sich Ende März in Marsch setzen sollten, vorläufig in ihren Stationen verbleiben werden. Da die Verpflegungsbedürfnisse nur bis Ende März sicher gestellt waren, wurde eine neue Lieferung der Verpflegungsartikel für die Zeit vom 1. April bis Ende Mai d. J. ausgeschrieben.

Berlin, 7. März. (A. Allg. Z.) Aus den letzten Lebenslagen des russischen Kaisers, wird allgemach mehr und mehr bekannt. In Betreff der Stellung Preußens und Rußland ist es von Interesse, daß der Kaiser ausdrücklich unserm König hat Dank sagen lassen für die freundschaftlichen Gesinnungen, die derselbe ihm bewiesen, und für die Dienste, die er ihm in der politischen Verwickelung der letzten Jahre geleistet habe. Der Eierende hat zugleich die Bitte an den König richten lassen, dieser möge dem Nachfolger auf dem russischen Throne dieselbe befreundete Gestimmung zuwenden. Allgemein betrachtet man jetzt auch hier den Tod des Kaisers Nikolaus als eine vom Schicksal selbst dargebotene Erleichterung des Friedens. Ist der Hintritt dieses Monarchen auch kein wesentlicher Grund für die Herstellung der Ruhe, so ist er doch ein bequemer Anknüpfungspunkt, in gewisser Hinsicht für alle Theile ein willkommener Vorwand. Der Stand der Papiere drückt diese allgemeine Ansicht am entschiedensten aus. Daß der Prinz Karl, nicht der Prinz von Preußen nach St. Petersburg gegangen ist, hat manche Nebenursachen (der Gesundheitszustand des Prinzen von Preußen, seine Eigenschaft als Thronfolger u. a. m.), doch die Hauptursache liegt in der politischen Ansicht, welche der Prinz beharrlich verfolgt hat. Obwohl er sich allen Entscheidungen des Königs ehrfürchtigsvoll unterordnete, will man doch wissen, daß er entschieden auf den Anschluß Preußens an Oesterreich und die Westmächte gedrungen hatte. Wie man nun auch über die Wichtigkeit dieser politischen Ansicht urtheile, so ist er doch jedenfalls nicht die geeignete Persönlichkeit, um unter den jetzigen Umständen als Beileidsbezeuger und als Beglückwünscher für den Kaiser Alexander II. in St. Petersburg aufzutreten.

Paris, 8. März. (A. Allg. Z.) Trotz des Todesfalls des Kaisers Nikolaus will man noch immer wissen: Kaiser Napoleon werde nach der Krim abziehen; andere wollen dann wieder, er reservire sich für das Commando eines französischen Hülfscorps an der polnisch-oesterreichischen Grenze. Man hofft hier wenig oder nicht auf den Frieden, weil man glaubt, es sei der Krieg in Rußland zur Volks- und Glaubenssache geworden, so daß es dem neuen Czar nicht gegeben sei, hemmend einzuschreiten. Man glaubt auch nicht mehr an einen Traktat zwischen England, Frankreich und Preußen, und daß sich Preußen jemals wider Rußland erklären werde. Im Grunde weiß man Nichts, und supponirt Alles. Sollte kein wirklicher Friede unter Bedingungen erfolgen, welche die Drohungen der russischen Macht im Osten gegen Konstantinopel zu aufheben (denn das ist die ganze Sache), so wäre mit einem Frieden so gut wie nichts gethan, und alle Schwierigkeiten wären auf die kommende Zeit gehäuft. Aber man sieht auch die furchtbare Schwierigkeit aller Verwicklungen der französischen und europäischen Lage, die Gesinnung in den Mächten, die großen Ausgaben für die ganze Zukunft Europa's in dem Orient; man klopft mit Ungeduld an die Thore der Zukunft: werden Männer erstehen, welche diese Last auf ihre Schultern zu heben im Stande sind, gewaltig, vielseitig, großdenkend, nicht partikular und eigensüchtig denkend? Dann kann Großes geschehen, sonst nur Unnützes aller Art. Die Vorsehung aber sitzt allein am Ruder.

Paris, 8. März. Der Commandant der kaiserlichen Dachten, Capitän Creelman, erhielt gestern den Befehl, sich sogleich nach Toulon zu begeben, um den Dampfer „Königin Hortense“, mit welchem der Kaiser sich nach der Krim begeben will, bereit zu halten. Die Reise über die Armes in Lyon wird der Kaiser halten, indem er sich nach Toulon begibt. Man trug gestern und heute in die Tuileries an zwanzig sehr große Koffer von Eichenholz mit messingenen Reifen, worauf die Worte „Service de S. M. I.“ gravirt sind; sie dienen zur Verpackung der Effekten des Kaisers zur Reise nach der Krim. Bei Gelegenheit dieser Reise hat man gesagt, daß die Kaiserin lebhaft in den Kaiser gedrungen sei, solche zu unternehmen, indem die Kaiserin diese Reise als eine für das Land nützliche betrachte.

Konstantinopel, 28. Febr. Der neue französische Ingenieur-Chef — Niel statt Bizot — will herausgefunden haben, daß man Sebastopol nicht von der Stadt, sondern von der Arsenalseite angreifen müsse. Der alte Angriff der Franzosen wird daher aufgegeben, und die englischen Approchen, die Raglan wegen Mangels an Leuten ohnehin den Franzosen übergeben mußte, werden allein weiter geführt. Wenn man nun nach Niel die Arsenalseite glücklich und mit nicht so großen Opfern genommen, so hat man den Hasen vor sich, und kann die Stadt vorläufig den Russen bleiben. In der That würde die Flotte dann keinen sichern Winkel mehr haben, und die Verbindung der Stadt mit der Nordseite schwierig, unserer Ansicht nach aber lange noch nicht unmöglich werden. Niel fordert 4,000 Arbeiter täglich und 20 Tage Zeit. Diese Zeit aber werden die Russen auch nicht unbenützt verstreichen lassen, und es wird sich hier der traurige Epäos von dem alten französischen Angriff wiederholen: „das Feuer des Platzes wird dem Feuer des Belagerers überlegen sein.“ Dazu dürfte noch das Lagerfeuer der Schiffe kommen, die sich wohl auch nicht unwillig in den Grund werden bohren lassen. Die Verteidigung ist weiserhaft. Die Hauptumfassung ist mit immenser Artillerie dicht besetzt; die Borwerke, welche den bedeckten Weg vertreten, sind mit Scharfschützen besetzt, und fortwährend finden bald größere, bald kleinere Ausfälle statt.

## Nachtrag

Welheim.

## Erklärung.

Ich erkläre, daß die von mir gegen Weißgerbermeister Gottfried Beckler von Gmünd auf dem Markte zu Welheim ausgesprochenen Schimpfworte und übeln Nachreden unwahr sind, und ich solche gern unbedingt zurücknehme, worauf nun ic. Beckler seine gegen mich erhobene Klage auf Bestrafung zurückzunehmen sich erboten hat.

Den 3. März 1855.

Weißgerbermeister Kaijar Rucher  
von Gmünd.